

F8 N 12

Kapsel 107

ULB Halle 3
006 004 555



58



Bei dem
SWelt=

und

Shallackerischen
Sochzeit-FESTIN,

Welches

den 5. Mart. Anno MDCCXXVI.

In Leipzig

höchstbeglückt celebriret wurde,

Wolte

mit diesen geringen Zeilen gratuliren
Ein

Dem **S**hallackerischen Hause

verbundener Diener

M. Johann Friedrich Steinbach, S.S. Th. Stud.

L. F. P. F. S.

Druck und Verlagsort Leipzig.



Kapsel 78N12 [108]

14



und
Lilien-FESTIN



Sind die Lilien vor kalten Frost verblü-
chen,
Den Tulipanen ist der Hoffarth-Zierd
entwichen,
Es hat den Nelcken Pracht der Blu-
men Todt gerührt,
Von bunter Blumen Puz wird iso
nichts gespührt.

Und da Gehrter, Er, die Ihm vertrauten Auen,
Gleich einen Gärtner soll die grünen Wiesen bauen,
So sieht man Ihm erfreut in diesen Orden an,
Wie Er zur Winters-Zeit die Blumen pflanzen kan.
Ob schon vor Kälte-Grimm sie insgesammt verschwunden,
Hat Er, Herr Bräutigam, doch eine Blum gefunden,



An der man Tugend-Blüth zur Winters-Zeit erblickt,
 Die keiner Winde Wuth, gleich Eibern, niederdrückt,
 Und fragt man Flora selbst so wird sie frey bekennen,
 Daß sie zehnmahl so schön als Tausendschön zu nennen.
 Sie blühet Rosen gleich. Ich meyne Seine Braut,
 An der man Blumen-Art die schönsten Blüthen schaut,
 Sie ist vortrefflicher als Lilien gezieret,
 Weil Sie die Tugenden statt jener Farben führet,
 Die Tugend, welche selbst zum wohl verdienten Ruhm,
 Aus Ihren Augen lacht, ist deren Heiligthum,
 Diß ist der beste Schmuck dem Kayser-Cronen weichen,
 Denn wenn der schöne Pracht der Blumen wird erbleichen,
 Bleibt Dero süßer Lenß der Tugend ewig stehn,
 Und kan nicht jenen gleich im Winter untergehn.
 So eine edle Blum pflanzt Er in Seine Wiesen,
 Von der mit bessern Recht vornemlich wird gepriesen,
 Was zu den Lilien die kluge Feder schreibt:
 Mir ist zu eignen Ruhm, die Tugend einverleibt.
 Und da der Blumen-Pracht nur leeres Geißt und Leben,
 Wird diese edle Blum die schönsten Früchte geben,
 Wenn Sie des Höchsten Krafft mit Seegens-Thau befeucht,
 Daß Sie der Früchte Last ins Wochen-Bette beugt,
 Der Himmel will hierzu den Einfluß selbst verleyhen,
 So daß das Wachsthum kan nach Herzens-Wunsch gedeihen.
 Diß heißet, Theurer Mann, in süßen Glücke stehn,
 Recht ließ der Höchste Ihn zum Priester-Amte erhöhn;

(*) Ad lilii florem adscribitur: semper inelyta virtus.

Ist hat desselben Schluß Ihm eine Braut erkohren,
 Mit der die Lieblichkeit und Tugend ist gebohren.
 Ja eh sich die Natur vermählet mit der Welt,
 War dieses Bündniß schon im Himmel fest gestellt,
 Und dieser Tag bestimmt, der ietzt so helle glänzet,
 Der Sie, Beglücktes Paar, mit Blumen-Cronen kränzet,
 So die Vollkommenheit der Tugend ausgeschmückt,
 Vor Dero Wohlergehn man isund Wünsche schickt.
 Ja dieser frohe Tag will einem Freund erlauben,
 Und solt er Phobo selbst die güldne Harffe rauben,
 Daß er mit ihren Klang zu solcher Freude dringt,
 Und in der grünen Wief den Herr Schut-Meister singt.
 Allein läßt Phobus schon kein feurig Lied erfinden,
 Soll doch der Freuden-Ehon auf diesen Wunsch sich gründten.
 Gott laß, Beglücktes Paar, Ihr Wohl wie Blumen blühn,
 Es sey zur Winters-Zeit der Wiesen Auen grün.
 Gott schencke väterlich vom Himmel langes Leben,
 Was nur Vergnügen bringt woll er beständig geben.
 Es treuffle süßes Heyl in höchst erwünschter Ruh,
 Gleich einen Perlen-Thau von oben auf Sie zu.
 Er laße über Sie gelinde Lüfte wehen,
 So muß Derselben Fuß auf lauter Rosen gehen,
 Es grün Ihr Ehestand den bunten Wiesen gleich,
 Mit dieser Überschrift: Der Himmel machet reich. (*)

(*) Super prata virecentia ac floeculorum variorum amenitate ^{interceptio} additur: Coeli benedictio ditat.

78 IV 12

(Kapsel 107/108)

UD 18

Ben dem
Shelf-
und

Shalla
Hochzeit
hen
N,

den 5. Mart. An

An

höchstbeglück

mit diesen ge

Dem **S**hall

M. Johann Friedr

Hause

Stud.



Kapsel 78N12 [108]

AK